

Mündliche Frage von Herrn Braun an Herrn Minister Paasch zur Förderdiagnostik

Behandelt in der Plenarsitzung vom 22. November 2010

DER PRÄSIDENT: Wir kommen zur Frage von Herrn Braun an Herrn Minister Paasch zur Förderdiagnostik. Herr Braun hat das Wort.

HERR BRAUN (*vom Rednerpult*): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus Parlament und Regierung! Am 1. Oktober 2010 fand im Triangel in St. Vith eine Konferenz zum Thema Förderdiagnostik statt. Ursprünglich waren alle Grundschullehrer der Deutschsprachigen Gemeinschaft, ihre Kollegen der ersten Sekundarstufe sowie die Mitarbeiter der PMS-Zentren des Ministeriums eingeladen. Aus organisatorischen Gründen wurden die Lehrer der Sekundarstufe wieder ausgeladen bzw. ist ihr Fortbildungstag auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden. Immer wieder wird jedoch die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Grund- und Sekundarschule unterstrichen und bemüht man sich, den Übergang für die Schüler zu vereinfachen und die Kooperation zwischen den Pädagogen zu fördern. Auch konnten die Konferenzteilnehmer den Fachleuten aus der Schweiz lediglich einen halben Tag zuhören – morgens die Kollegen aus dem Norden, nachmittags die aus dem Süden.

Dazu einige Fragen: Wann wird diese Veranstaltung für die Lehrer der ersten Sekundarstufe nachgeholt? Wird in Zukunft darauf geachtet, dass zumindest die Grundschulen, die einer Sekundarschule angegliedert sind, gleichzeitig mit ihren Kollegen der ersten Sekundarstufe an solchen Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen können? Wie sehen die Folgeveranstaltungen in den wichtigen Bereichen der Diagnosefähigkeit und der Methodenvielfalt für die Lehrerteams – ich betone das Wort „Teams“ – aus? Vielen Dank für Ihre Antwort!

DER PRÄSIDENT: Herr Minister Paasch hat das Wort.

HERR PAASCH, Minister: Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Kollege Braun, Sie weisen in Ihrer Fragestellung zu Recht darauf hin, dass ich immer wieder die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen Grund- und Sekundarschulen betone. Ich tue das deshalb, weil die Schnittstelle zwischen Primar- und Sekundarschule immer noch selektiv wirkt und allzu viele Jugendliche den Übergang von der Primar- zur Sekundarschule entweder gar nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten schaffen.

Deshalb haben wir bereits in der letzten Legislaturperiode zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um diesen Übergang zu erleichtern und für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Primar- und Sekundarschullehrern zu sorgen: von Open-Space-Veranstaltungen über gemeinsame Rahmenpläne für die Primarschule und die erste Sekundarstufe, über die Einrichtung einer gemeinsamen Weiterbildungskommission und gemeinsamen Weiterbildungsveranstaltungen bis hin zur Zusammenführung aller Weiterbildungsangebote für Primar- und Sekundarschullehrer an der Autonomen Hochschule. Wir bemühen uns immer wieder, diese Schnittstelle zu überwinden.

Sie dürfen mir wirklich glauben, dass ich zu dem von Ihnen erwähnten wichtigen Konferenztag, der am 1. Oktober 2010 im Triangel stattgefunden hat, auch sehr gerne die Sekundarschullehrer eingeladen hätte. Die Frage, warum das nicht geschehen ist, haben Sie eben im Grunde selbst beantwortet. Ausschlaggebend waren ausschließlich organisatorische Gründe.

Die Veranstaltung in St. Vith am 1. Oktober 2010 war eine absolute Premiere: Noch nie haben so viele Lehrpersonen gleichzeitig an einer Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen. Anwesend waren alle Kindergärtner und -gärtnerinnen sowie alle Primarschullehrer und -lehrerinnen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft – insgesamt mehr als 1.000 Personen, 600 am Vormittag und 400 am Nachmittag –, und damit war leider das räumliche Fassungsvermögen des Triangels für eine Konferenzveranstaltung dieser Art bis aufs Äußerste ausgereizt. Nie zuvor hat im Triangel eine Konferenz dieser Größenordnung stattgefunden.

Nach mehreren Diskussionen mit den Verantwortlichen des Triangels haben wir deshalb in der Tat und entgegen unserer ursprünglichen Absicht davon abgesehen, die Sekundarschullehrer einzuladen. Sie hätten einfach nicht mehr in den Saal gepasst und die Qualität der Veranstaltung hätte wegen Überfüllung des Saals nicht mehr garantiert werden können. Selbstverständlich möchten wir diese Veranstaltung für die Sekundarschulen nachholen. Ein Datum kann ich Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt leider noch nicht mitteilen, weil das von den Möglichkeiten der Autonomen Hochschule und insbesondere von den Möglichkeiten unseres Kooperationspartners, der Züricher Hochschule für Heilpädagogik, abhängt.

Ich freue mich jedoch, Ihnen mitteilen zu können, dass zurzeit bereits mehrere Lehrpersonen der ersten Stufe des Sekundarschulwesens gemeinsam mit den Primarschullehrern an der entsprechenden Zusatzausbildung im Bereich Förderpädagogik teilnehmen, die von der Autonomen Hochschule in Zusammenarbeit mit der Züricher Hochschule organisiert wird.

Wir sind auch bereit, die Organisation dieses Konferenztages, der mittlerweile – zumindest theoretisch – einmal pro Jahr stattfinden kann, noch besser den begrenzten räumlichen Möglichkeiten unserer Gemeinschaft anzupassen. Denkbar wäre beispielsweise, einen gemeinsamen Konferenztag für Primar- und Sekundarschullehrer im Norden und einen weiteren gemeinsamen Konferenztag für Primar- und Sekundarschullehrer im Süden unserer Gemeinschaft zu organisieren.

Wie sehen nun die Folgeveranstaltungen in den wichtigen Bereichen der Diagnosefähigkeit und der Methodenvielfalt für die Lehrerteams aus? Wie Sie wissen, ist die Zusatzausbildung „Förderpädagogik“ an der Autonomen Hochschule seit dem Schuljahr 2009-2010 von vier auf zehn ECTS-Punkte erhöht worden. An dieser Ausbildung nehmen zurzeit insgesamt 36 Studenten, Grundschullehrer und Sekundarschullehrer teil. Zudem haben mittlerweile immerhin 30 Personen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine zehntägige Weiterbildung im Bereich der Förderdiagnostik abgeschlossen. Der soeben erwähnte Konferenztag im Triangel stellte bekanntlich den Abschluss dieser Ausbildung dar und diente allen Studenten, Kindergärtnern, Primarschullehrern, PMS-Mitarbeitern und Dozenten der Autonomen Hochschule gleichzeitig als Information. Die Planungen für die weiteren Schritte im Bereich der Förderpädagogik werden eng mit der Autonomen Hochschule und dem neu entstandenen Zentrum für Förderpädagogik abgesprochen.

Auf jeden Fall werden wir die Kooperation mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich fortsetzen und dabei auch versuchen, das Großherzogtum Luxemburg einzubeziehen. Ich habe mich darüber bereits mehrfach mit meiner luxemburgischen Amtskollegin Frau Delvaux-Stehres unterhalten und bin zuversichtlich, dass wir auch diese Partnerschaft hinbekommen werden. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

(Applaus bei ProDG, der SP und der PFF)

DER PRÄSIDENT: Herr Braun, möchten Sie Stellung zur Antwort des Ministers nehmen? Dem ist nicht so.

Die Behandlung der Frage ist abgeschlossen.